

Über den Begriff Weiblichkeit.

Von G. Sonnd-Kähne.

Die Gegner der modernen Frauenbewegung geben häufig dem Gedanken Ausdruck, daß vertiefte Bildung und erweiterte Erwerbstätigkeit das weibliche Geschlecht „unweiblich“ machen werden. Die Ausdrücke „echte Weiblichkeit“ und „Unweiblichkeit“ sind Schlagwörter geworden, werden aber in so widerstreitenden Weise gebraucht, daß es angezeigt erscheint, zur Klärung des Urtheils den Begriff Weiblichkeit zu untersuchen und festzustellen. So lange dies nicht geschehen ist, bleibt ein Verlust der Verständigung über dies Thema ebenso ausichtslos, wie das Bemühen, die bestreiteten Vänge eines Zeugbaldens festzuhalten zu wollen, ohne daß beide Parteien denselben Maßstab jühen. Nimmt der Eine die Elle, der Andere das Metermaß, so wird Jeder ein anderes Ergebnis erhalten, und wenn sie tauschen Maßen. Ohne Vergleich gelrohnen: Eine Verständigung darüber, ob eine Handlungswelle weiblich sei oder nicht, wird erst möglich, wenn wir festgestellt haben, was weiblich ist und mit dem klar gefassten Begriff einen grundlegenden Maßstab für unser Urtheil gewonnen haben. Der Vorwurf der Unweiblichkeit ist ein so schwerer, ja vernichtender, daß wir eine Pflicht, eine Verordnung der Billigkeit und Gerechtigkeit erfüllen, wenn wir nach dem Maßstab forschen, an welchem die Berechtigung oder Fehlhaftigkeit dieses Vorwurfs gemessen werden kann. Gelingt es, ihn zu finden und zum Gemeingut der Geschlechter zu machen, so ist der müßigräuchige Anwendung des Wortes Weiblichkeit oder Unweiblichkeit gestoppt.

Wollen wir nun den Grundbegriff der Weiblichkeit endgültig feststellen, so kann dies nicht auf dem Wege subjektiver Betrachtung oder persönlicher Anschauung geschehen, denn persönliches Tafurhalten kann nicht allgemeine Geltung beanspruchen; wir müssen vielmehr ver suchen, mittels logischer Deduktion zu einem objektiven Urtheile und einem unanfechtbaren Maßstabe zu gelangen.

Den Ausgangspunkt für unsere Erwägung, bei welcher die Begriffe Weiblichkeit und Jungfräulichkeit wohl auseinander zu halten sind, gibt uns das Wort, die Hölle des Begriffs, selbst an die Hand.

Wie Jungfräulichkeit von Jungfrau, frauhaft von Frau gebildet worden ist, so ruht das Wort Weiblichkeit auf Weib und bezeichnet eine Weisensart — Geistigkeit und Thun —, welche diesem eigentlich ist. Stellen wir nun die angeführten Bezeichnungen für Personen weiblichen Geschlechts einander gegenüber, so sehen wir, daß die Worte Frau — Jungfrau einen Unterschied innerhalb der Grenzen des eigenen Geschlechts bezeichnen, das Wort Weib dagegen nach dem heutigen Sprachgebrauch (ich betone hier ausdrücklich den herrschenden Sprachgebrauch; das juristisch „Frau“ wie „Weib“ für jede weibliche Person ohne Beziehung auf den Familienstand gebraucht wird, ist mir bekannt) das Individuum als Geschlechtszweig im Gegensatz zum Manne betont. Weiblichkeit ist somit der Inbegriff aller seelischen Eigentümlichkeiten, welche die Eigenart dieses Geschlechtsweises ausmachen.

Wenn wir nun Weiblichkeit als den Inbegriff der seelischen Eigenart des weiblichen Geschlechts bezeichnen, so ergibt sich als nächste Frage: Welches sind in Einigen die seelischen Züge, die die Eigenart des Weibes ausmachen?

Da das Wort Weiblichkeit den Nachdruck auf das Mutterthum legt, so müssen die charakteristischen Züge echter Weiblichkeit mit der Geschlechtertätigkeit mit der Geschlechteraufgabe und Leistung auf's Engste zusammenhängen. Diese Aufgabe und Leistung ist die Mutterthätigkeit, folglich muß es die Mutterthätigkeit sein, welche uns die charakteristischen Züge echter Weiblichkeit offenbart, und die Eigenarten, welche die rechte Mutter (wohlverstanden nur diese!), ihre Geschlechteraufgabe erfüllen läßt, diese Eigenarten müssen den untrüglichen Maßstab für die Beurtheilung des Wesens echter Weiblichkeit ergeben. Weib sein, heißt Mutter sein.

Dieser Satz könnte in vorstehender Fassung den Irrthum hervorrufen, als ob an den physiologischen Vorgang (die Mutterthätigkeit) selbst die rechte Gemüthsart (die Mutterlichkeit) geknüpft sei. Wäre dem wirklich so, d. h. besäße jede Frau, die einem Kinde das Leben schenkt, in unzähligen Konflikten auch zugleich die Wesensart der rechten Mutter, kurz gesagt: wäre Mutterthätigkeit und Mutterlichkeit dasselbe — wie könnte es dann Kindesmörderinnen und Rabenmütter geben? Oder wie könnte es weibliche Personen geben, welche mütterlich sind, ohne Kinder zu haben? Erhebt aus Vorstehendem, daß Mutterthätigkeit und Mutterlichkeit einander nicht wechselseitig bedingen, so erscheint es zur Vermeidung von Mißverständnissen gerathen, die Definition echter Weiblichkeit durch ein Wort dahin abzuändern: Weib sein heißt wie einer Mutter sein, fürger Weiblich sein heißt mütterlich sein.

Diese Formulierung umfaßt sowohl

diejenigen, welche mit der Mutterthätigkeit die Mutterlichkeit verbinden, als auch diejenigen, welche ohne die Mutterthätigkeit in natura doch die charakteristischen Züge der Mutterlichkeit (zuweilen im reichsten Maße) besitzen. Unter diesen charakteristischen Zügen steht die hingebende dienende Liebe obenan, eine Liebe, welche sich nicht um des Gewissens willen Opfer bringt. Natürlich hat diese Liebe der Mutterthätigkeit einen mächtigen Bundesgenossen, sie zeigt sich am leichtesten in der eigenen Familie, bekränzt sich aber leineswegs auf dienen Kreis. In wahrer Freundschaft entfaltet sie sich auch ohne Blutsverwandtschaft zu herlicher Blüthe, und göttliche Natur erfreut die gesamte Liebe, wo sie sich für die Gemeinschaft opfert oder im Dienste einer Idee zu Werten und Thaten drängt, ohne ein Kindesfeind oder anderen Lohn reden zu können.

Auch die barthetische Schwester, welche sich der verwahrlosten Armut annimmt, die treue Erzieherin, welche die ihr anvertrauten Kindern denkt und es auch nicht von dem Gedanken loslassen können, die Lehrerin, welche in dießes geistige Tätigkeit der Schwestern einen Haß für's Leben zu gewinnen sucht, das alternde Fräulein, der für das weibliche Geschlecht weniger verhängnisvoll ist, als für die Männer, welche wöhnen, die reizende Schwäche der Frau gehört zu dem Ewig-Weiblichen, das sie hinzuziehen werde, während im Gegentheil die Schwäche des Weibes den Mann herabzieht, indem sie seinen Maßstab stützliche Größe verkleinert.

Was nun das so oft angeführte Ewig-Weibliche ist, läßt sich erkennen, nachdem wir im Vorstehenden den Ableitungen können, die mit Mutterlichkeit vereinbar sind, die haben wir in Recht, auf Unweiblichkeit zu erkennen; sehen wir dagegen einen Weibesart, die mit den Forderungen der Mutterlichkeit unvereinbar sein würde, da dürfen wir den schweren Vorwurf des Unweiblichkeit erheben. Wenn das Weibliche in der opferfreien Liebe, die nicht begeht, besteht, so muß das Ewig-Weibliche diese Liebe ohne jeden Zufall von Freisinn, Vergänglichkeit darstellen, ohne Sünde, ohne Fehl, ohne Schwäche, wie sie dem zwielichtigen, unvollkommenen Menschenwesen anbietet. Das Ewig-Weibliche ist demnach die Liebe, welche alle Unzulänglichkeit mit der irdischen Leidenschaft abweicht und zur Vollkommenheit erklart ist.

Mit dieser Vorstellung haben wir die Grenze der fiktiven Welt und der logischen Deduktion überschritten und ein Gebiet erreicht, dem das mystische Element in der Menschenatur entspricht. Begleutungen kann man dieses mystische Element im Menschen ebensoviel wie sein Korrelat, die überwundene Welt, aber Weis wenden sich aufschlüssend davon ab, weil sie weder Muth noch Kraft fühlen, über das animalische Sein hinauszutreten, d. h. als Geist befehlen, beruhmt. Vaudrey theilt in seinem Romane „Vanity Fair“ die Frauen in solche, welche lieben, und solche, welche pläne schmieden; er kennzeichnet damit kurz das Weib der Weiblichkeit wie der Unweiblichkeit und schafft für letztere mit Meisterhand die typische Figur der Miss Sharp.

Hierzußt der männliche Leser und die weibliche Leser und die weibliche Geschlechts einander gegenüber, so sehen wir, daß die Worte Frau — Jungfrau einen Unterschied innerhalb der Grenzen des eigenen Geschlechts bezeichnen, das Wort Weib dagegen nach dem heutigen Sprachgebrauch (ich betone hier ausdrücklich den herrschenden Sprachgebrauch; das juristisch „Frau“ wie „Weib“ für jede weibliche Person ohne Beziehung auf den Familienstand gebraucht wird, ist mir bekannt) das Individuum als Geschlechtszweig im Gegensatz zum Manne betont. Weiblichkeit ist somit der Inbegriff aller seelischen Eigentümlichkeiten, welche die Eigenart dieses Geschlechtsweises ausmachen.

Die Unterschiede der männlichen und weiblichen Urtheile über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und der Werte des Verkehrs bestimmen.

Die Unterschiede des männlichen

und weiblichen Urtheiles über die Grenzen der Weiblichkeit ist so allgemein, daß vereinzelt die Eigenart der Geschlechtertätigkeit der Geschlechter zurückgeführt wird, und zwar kann man die Quadratur des Kreises und